

Die Privatbibliothek des PRINZEN MAXIMILIAN ZU WIED - ein Spiegelbild seiner Persönlichkeit und Interessen

von **SIEGFRIED SCHMIDT**

Inhaltsübersicht

Abstract

1. Die Privatbibliothek des PRINZEN MAXIMILIAN ZU WIED: Schicksal und Rekonstruktion
2. Gesamtbeurteilung der Bibliothek
3. Einzelne Bestimmungen der WIEDSchen Bibliothek
4. Bibliotheks- und wissenschaftshistorische Bedeutung der WIEDSchen Bibliothek
5. Schlußbemerkung
6. Zusammenfassung
7. Literatur

Abstract

The Private Library of PRINCE MAXIMILIAN OF WIED - a Reflection of his Personality and Interests

On his death in 1867 PRINCE MAXIMILIAN OF WIED left behind a collection of books comprising approximately 1.500 works with more than 3.200 volumes. Main focuses of the collection were books on travel, particularly on America, as well as works on descriptive zoology. This private library reflects the personal interests and preferences of the collector: the books acquired through purchase or exchange were material and aids for WIED's scientific publications, they were used as specialist literature for the comprehensive natural-history collection, served the preparation and organization of the collector's own expeditions, and satisfied the prince's interest in the adoption of scientific progress in the discovery and exploration of hitherto unknown countries and regions, animals and plants.

Most of the small but valuable library was donated to the Bonn University and Regional Library. Some of it is now in the Brazil collection of Robert Bosch GmbH in Stuttgart and in the Joslyn Art Museum in Omaha, Nebraska.

1. Die Privatbibliothek des PRINZEN MAXIMILIAN ZU WIED: Schicksal und Rekonstruktion

"FÜRST WILHELM ZU WIED endlich schenkte die wertvolle Bibliothek seines 1867 verstorbenen Großoheims, des PRINZEN MAXIMILIAN ZU WIED (1782-1867). Entsprechend seinen in der Heimat und auf zwei großen Reisen in Süd- und Nordamerika betriebenen naturwissenschaftlichen, besonders zoologischen Studien, war sie besonders reich auf diesen Gebieten" (ERMAN 1919: 220).

Diese kurze Notiz in einem Werk von WILHELM ERMAN (1850-1932), Direktor der Universitätsbibliothek Bonn (1907-1920) und Verfasser einer Geschichte dieser Bibliothek im 19. Jahrhundert, war vor mehr als zehn Jahren der Auslöser für den Versuch einer Rekonstruktion der privaten Büchersammlung des PRINZEN MAXIMILIAN, die nach seinem Tode zerstreut wurde (SCHMIDT 1985).

WIED sammelte Bücher spätestens ab 1810, also für die Zeitspanne von knapp sechs Jahrzehnten. Bis 1867 war der Bestand auf rund 1.500 Werke mit über 3.200 Bänden angewachsen. Im Hause WIED bestand nach dem Tode von MAX jedoch kein Interesse an einem weiteren Ausbau oder an einem Erhalt dieser ganz auf die Person des Prinzen zugeschnittenen Fachbibliothek. So war die Feier des 50. Gründungsjubiläums der Universität Bonn im Jahre 1868 sicher kein unwillkommener Anlaß, einen Großteil der vorhandenen Werke, nämlich etwa zwei Drittel, an die dortige Bibliothek abzugeben. Die Schenkung ging vermutlich auf die Vermittlung des Bonner Zoologieprofessors FRANZ HERMANN TROSCHEL (1810-1882) zurück (SCHMIDT 1985: 82 u. 91). Von der Universitätsbibliothek wurde die Schenkung überwiegend in den systematisch geordneten Bestand eingearbeitet; unerwünschte und doppelt vorhandene Werke wurden allerdings ausgesondert, da es keinerlei Auflagen hinsichtlich einer geschlossenen Aufbewahrung gab. So ließ sich errechnen, daß zwar 1.981 Bände der WIEDSchen Bibliothek nach Bonn gelangten, schließlich aber nur 1.703 Bände in die Bibliothek aufgenommen wurden (SCHMIDT 1985: 87). Der Großteil dieses Teilbestandes befindet sich noch heute im Magazin der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn und ist aufgrund eines Ex-Libris, das auf die Schenkung hinweist, und der für viele Bände der WIEDSchen Bibliothek charakteristischen Halbledereinbände leicht identifizierbar. Kleinere Verluste, besonders in den Sachgruppen Geschichte und Geographie, sind im Zusammenhang mit der Zerstörung der alten Universitätsbibliothek durch den Luftangriff auf Bonn vom 18.10.1944 zu beklagen (SCHMIDT 1985: 99).

Das Schicksal der zunächst noch in Neuwied verbliebenen Werke der WIEDSchen Privatbibliothek - etwa 500 Werke in über 1.100 Bänden - läßt sich ebenfalls in groben Zügen nachzeichnen. An einen "hiesigen", bislang nicht näher identifizierten naturhistorischen Verein aus dem Raum Neuwied wurde bereits im Januar 1870 ein kleinerer Teilbestand von etwa 200 Werken übergeben. Der weitere Verbleib dieser Teilsammlung ist leider unbekannt (SCHMIDT 1985: 104).

Nachdem MAXIMILIAN ZU WIED und sein wissenschaftliches Erbe lange Zeit unbeachtet blieben, wurde der Amerikareisende und Naturforscher WIED in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts durch einige wissenschaftshistorische Publikationen "wiederentdeckt". Zu diesem Zeitpunkt befand sich neben dem umfangreichen handschriftlichen Nachlaß des Prinzen

zu den beiden Amerikareisen und zu seinen wissenschaftlichen Arbeiten immer noch ein kleiner Teil der WIEDSchen Büchersammlung in Neuwied. In den Jahren zwischen 1959 und 1961 kam es zu verschiedenen Veräußerungen dieser wertvollen Hinterlassenschaft - sie umfaßte u.a. WIEDS Tagebücher und KARL BODMERS Skizzenbücher zur Reise an den oberen Missouri - an den New Yorker Kunsthändler M. KNOEDLER & Co. Bei diesen Verkäufen wechselten auch Restbestände der WIEDSchen Bibliothek den Besitzer, vorwiegend jene Werke, die in Beziehung zu Amerika standen (SCHMIDT 1985: 106-108).

Über das weitere Schicksal dieses Nachlasses ist folgendes bekannt (vgl. SCHMIDT 1985: 108-109):

- Die Materialien, die in Beziehung zur Nordamerikareise des Prinzen standen, gelangten 1962 als Dauerleihgabe der Northern Natural Gas Co. in das Joslyn Art Museum in Omaha, Nebraska. Darunter befanden sich auch 60 Bücher und 10 Sonderdrucke aus der Bibliothek des Prinzen.
- Das brasilianische Material verblieb noch längere Zeit in New York, wurde dann aber von der Robert Bosch GmbH aufgekauft und nach Deutschland zurückgebracht. Es ergänzt die umfangreiche Brasilien-Sammlung der Robert Bosch GmbH in Stuttgart. Der inzwischen publizierte Katalog der Brasilien-Bibliothek führt so auch 77 Werke auf, die nachweislich aus der Sammlung des Prinzen stammen (BRASILIEN-BIBLIOTHEK 1986).

2. Gesamtbeurteilung der Bibliothek

Welches Bild zeichnet sich nun ab für die WIEDSche Privatbibliothek, die in verschiedenen Bücherschränken, vorwiegend im Arbeitszimmer, grobsystematisch aufgestellt war? Obwohl die Sammlung zu Lebzeiten in keinem gedruckten Katalog verzeichnet wurde, sind wir durch die Kenntnisse über den Verbleib der Bücher, durch zwei Bücherverzeichnisse, die MAXIMILIAN ZU WIED kurz vor seinem Tode selbst anlegte, und durch nachträglich ergänzte Inventarlisten sehr gut über den Bestand informiert (SCHMIDT 1985: 23-25). Quantitativ gesehen war es eher eine kleine Bibliothek, über die der Prinz verfügte; gab es doch schon im 18. Jahrhundert in Deutschland verschiedentlich private Büchersammler, die einen Bestand von bis zu 30.000 Bänden ihr eigen nennen konnten (RAABE 1988: 112f.). Überhaupt war zu Lebzeiten WIEDS die große Zeit der Privatbibliotheken eigentlich schon vorbei. Kein Gelehrter konnte mehr mit der ansteigenden Zahl von Neuerscheinungen umfassende Ansprüche an seine Privatbibliothek stellen und aus reiner Sammelleidenschaft alles zusammentragen, was erhältlich war. Die Aufgabe, einen solchen universalen Bestand aufzubauen und zu pflegen, war längst an die Universitätsbibliotheken und an andere, von Landesherren oder finanzkräftigen Städten finanzierte Bibliotheken übergegangen (nach RAABE 1988: 119). Umsomehr spiegeln sich in einer Privatbibliothek des 19. Jahrhunderts die persönlichen Interessen und Vorlieben ihres Sammlers wider. Der ohnehin aufgrund seiner exzessiven Sammelleidenschaft unter Geldmangel leidende WIED mußte sich als Privatmann auf den Erwerb oder Tausch solcher Bücher beschränken, die er zur Pflege und zum Ausbau seiner naturkundlichen Sammlungen gebrauchen konnte, die er für seine wissenschaftliche Forschungs- und Publikationstätigkeit heranziehen wollte, die er zur Vorbereitung und Durchführung seiner Reisen benötigte und die seinem Bedürfnis Rechnung trugen, über den Fortgang der Wissenschaften auf verschiedenen Gebieten informiert und

über die neuesten Erkenntnisse von Forschungsreisen unterrichtet zu sein. Schenkungen von korrespondierenden Fachkollegen trugen ebenfalls zum Wachstum der Bestände bei, die nicht öffentlich zugänglich waren, sondern der privaten Nutzung unterlagen. Einzelne Werke wurden allerdings gelegentlich an befreundete Wissenschaftler verliehen.

3. Einzelne Bestimmungen der WIEDSchen Bibliothek

Versuchen wir das hier Zusammengefaßte über die Funktionen der WIEDSchen Bibliothek durch einige Belege weiter zu untermauern. Die höchst umfangreiche Korrespondenz WIEDS mit dem fünf Jahre älteren Naturforscher HEINRICH RUDOLF SCHINZ (1777-1861) aus Zürich ist eine gute Quelle für solche Betrachtungen, da immer wieder auch Bücher Gegenstand des Briefwechsels mit seinem Schweizer Freund waren. WIED lernte SCHINZ wohl während einer Schweizreise im Jahre 1808 kennen. In den Jahren 1810 - 1860 schrieb WIED 425 Briefe an SCHINZ, die heute in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt werden (Bestand: Ms Car XV 174 und 175).

"Es ist so schwer alle Thiere zu bestimmen, wenn man nicht in einer großen Stadt lebt und keine imposante Bibliothek zu Gebote hat, auch fehlt die so nöthige Berührung mit anderen Naturforschern, die ich allein mühsam durch eine unendliche Zahl von Briefen erringen und stündlich sämtlich selbst besorgen muß, oft bin ich davon wie zermalmt ...",

so beklagte WIED einmal seine Situation sehr treffend (MS Car XV 174, 24.02.1820, 1v). Als Naturforscher lebte WIED in seinem Heimatort Neuwied in der tiefen Provinz. Ehe sich in Bonn die 1818 gegründete preußische Universität langsam etablierte, durfte er interessierte Gesprächspartner und geeignete Literatur in seiner Nähe allenfalls in hessischen Residenzstädten wie Darmstadt und Wiesbaden und natürlich in der alten Reichsstadt Frankfurt erwarten. Am Mittelrhein befand er sich trotzdem fernab von den Zentren der Gelehrsamkeit in Universitäts- oder Residenzstädten wie Göttingen, Berlin und München; ganz zu schweigen von den damaligen europäischen Metropolen des Wissenschaftsbetriebes, Paris und London. Immerhin wußte WIED, wovon er sprach, hatte er doch von Ostern 1811 bis Ostern 1812 in Göttingen studiert und dort sicher die damals in Deutschland vorbildliche Universitätsbibliothek kennengelernt. Zudem war er im März 1814 im Zuge der Befreiungskriege der europäischen Mächte gegen NAPOLEON als Major eines brandenburgischen Husarenregiments in Paris einmarschiert und hatte die Gelegenheit des Aufenthaltes in dieser Stadt genutzt, um umfangreiche Kontakte zu Gelehrten zu knüpfen:

"In Paris, nachdem ich den imposanten Einmarsch mitgemacht, fand ich natürlich die großen Schätze für meine Unterhaltung, besonders die Herren [GEORGES BARON DE] CUVIER [(1769-1832)] und [ÉTIENNE] GEOFFROY [SAINT-HILAIRE (1777-1844)] empfinden mich äußerst zuvorkommend, allein auch sie fürchten besonders für ihre Naturkunde eine Zeit der Entbehrung, wo gewiß das Museum nicht mehr die große Unterstützung finden dürfte, die es bis jetzt hatte.- Ich bekam manches schöne Buch ..." (MS Car XV 174, 28.05.1814, 1r).

Aus solchen Zeilen dürfen wir ebenfalls schließen, daß PRINZ MAX einige der beeindruckenden Bibliotheken der Stadt aufgesucht hat.

Die Notwendigkeit des Ausbaus und der Pflege einer eigenen Bibliothek läßt sich also durch nichts anderes treffender begründen als durch diese Isolation, in der sich PRINZ MAXIMILIAN zu WIED zeitlebens als Wissenschaftler auf dem Neuwieder Schloß befand.

Der eingangs erwähnte Brief an SCHINZ aus dem Jahre 1820 benennt nun schon eine wichtige Funktion, die die Büchersammlung für PRINZ MAX zu erfüllen hatte. Sie mußte *Arbeits- und Hilfsmittel für seine eigenen wissenschaftlichen Publikationen* sein, in denen es ja immer wieder auf exakte Artbeschreibungen ankam. Als WIED diesen Brief schrieb, steckte er mitten in der Veröffentlichung seines Hauptwerkes zur Brasilienreise ("Reise nach Brasilien in den Jahren 1815-1817"), das in einzelnen Lieferungen zwischen 1819 und 1821 beim Frankfurter Verleger BRÖNNER erschienen ist. Zur Beschreibung von Objekten in dem Reisewerk war es u.a. unabdingbar, die wissenschaftliche Literatur auf frühere Erwähnungen einzelner Arten hin zu durchforsten. Das zu diesem Zwecke dringend benötigte Werk von JEAN DE LERY, *Histoire d'un voyage fait en la terre du Brésil* mußte er sich mangels eigenem Besitz zu dieser Zeit z.B. mühsam bei Freunden ausborgen (MS Car XV 174, 24.02.1820).

Ein ähnliches Beispiel findet sich in den Briefen an SCHINZ kurz nach der Rückkehr aus Nordamerika:

"Ich suche ein Werk von Catesby, Carolina, wie bekannt ein altes Werk in Folio, mit farbigen Kupfern. Ein solches Exemplar würde ich gerne eintauschen ... Catesbys Werk würde bei meinen nun beginnenden Arbeiten für mich von großem Nutzen seyn, vielleicht besitzen sie ein disponibles Exemplar",

so schrieb WIED am 22.12.1834. Und einen Monat später lesen wir:

"Was den Catesby anbetrifft, so wird er mir sehr angenehm seyn, und ich nehme das Werk gewiß in Acht. Ich habe wegen dieses Buches an mehrere Orte geschrieben und hoffe es von anderen Orten einzutauschen" (MS Car XV 175, 22.12.1834, 1v und 17.01.1835, 1r).

Um seine vielfältigen Sammlungsstücke aus Nordamerika zu ordnen, die erst teilweise eingetroffen waren, und um die Notizen für ein eventuell herauszugebendes Reisewerk entsprechend abzusichern, die zu dieser Zeit entstanden, war WIED also erneut auf Fachliteratur angewiesen. In diesem speziellen Fall suchte er dringend nach dem wertvollen und nicht mehr auf dem Markt befindlichen Buch von MARC CATESBY: *Die Beschreibung von Carolina, Florida und den Bahamischen Inseln ... Nürnberg 1755*. Immerhin konnte SCHINZ ein Exemplar leihweise zur Verfügung stellen, was aber WIED dennoch weiter nach einem eigenen Stück suchen ließ. Später muß er dieses Buch dann tatsächlich eingetauscht oder erworben haben, da sich heute in der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn ein Exemplar des CATESBY aus der WIEDSchen Büchersammlung befindet.

Ein Jahr später, die Pläne zu einer Veröffentlichung über die Reise in das innere Nordamerika befinden sich immer noch in einem Vorstadium, erfahren wir: "Nach Beendigung der Jagden kann ich wieder an meine Reisebeschreibung denken, bis jetzt ist zu viel Abhaltung. Einstweilen lese ich eine Menge von dahin bezughabenden Werken" (MS Car XV 175, 25.12.1835, 1v).

Eng verknüpft mit diesem Bedarf an Büchern, oft ganz speziellen Titeln für die eigene wissenschaftliche Arbeit und Publikationstätigkeit, war natürlich die Beschaffung von *Fachliteratur für die umfangreiche naturkundliche Sammlung*, deren Auf- und Ausbau PRINZ MAX ZU WIED Zeit seines Lebens mit einem ungeheuren Eifer und Aufwand betrieb. WIED sammelte Säugetiere, Vögel, Amphibien, Reptilien und im hohen Alter insbesondere auch Fische (vgl. GONDORF 1993: 49). Vogelbälge bildeten dabei einen Schwerpunkt. Von bescheidenen Anfängen ausgehend -1810 notierte WIED z.B. alle 162 Vogelarten, die er zu diesem Zeitpunkt ausgestopft besaß (MS Car XV 174, 16.07.1810, 1v-2v) - war diese Sammlung stetig angewachsen. Seit 1817 war die Sammlung im Fasaneriegebäude des Schloßgartens untergebracht und öffentlich zugänglich (BAEDEKER 1862: 245). Einem zeitgenössischen Bericht ist zu entnehmen, daß in diesem naturhistorischen Museum um 1850 320 Säugetiere, 1.700 Vögel, ferner Amphibien und Reptilien und viele Waffen, Gerätschaften und Kleidungsstücke von indianischen Völkern, denen WIED auf seinen Reisen begegnet war, ausgestellt waren (CASSINO 1851: 59-63). Die Bestände waren zudem ständigen Veränderungen unterlegen: Kaum ein Brief wurde an den Schweizer Naturforscher SCHINZ geschrieben, in welchem diesem nicht irgendwelche Tauschangebote für die Sammlung gemacht wurden. Aus einem Schreiben an den Medizinprofessor LUDWIG FRIEDRICH VON FRORIEP (1779-1847) wissen wir, daß sich WIED zunächst (1811) auf die heimische, mitteleuropäische Tierwelt konzentrierte (BRASILLEN-BIBLIOTHEK 1991: 25). Später berichtete er in den Briefen an SCHINZ immer wieder von anderen Tauschpartnern in ganz Europa oder von Tierlieferungen aus verschiedensten Ländern, u.a. aus Grönland, Rußland, Afrika, Indien und Südostasien.

Man hat bei der Lektüre der WIEDschen Briefe sogar den Eindruck, daß die Pflege dieser Sammlungen neben dem wissenschaftlichen Interesse der Hauptgrund für seine Forschungsreisen nach Brasilien und Nordamerika waren; boten sie doch die Aussicht, vielfältiges Tiermaterial in großer Zahl mitzubringen und somit selbst zu einem begehrten und interessanten Tauschpartner für andere zu werden. Bemerkungen wie: "Suchen Sie mir eine hübsche Reiseroute aus, damit wir dort interessante Gegenstände aufsuchen können," und: "Was fehlt Ihnen denn noch von americanischen Thieren? Es wäre aber wohl besser, dies bei der Rückkehr zu fragen, denn ich werde doch alles mitbringen, was ich auftreiben kann ..." im Vorfeld der Reise nach Nordamerika (MS Car XV 174, 05.02.1830, 1v und MS Car XV 175, 01.03.1832, 1r) und die Wiederaufnahme des Tauschgeschäftes mit SCHINZ drei Wochen nach der Rückkehr nach Neuwied (MS Car XV 175, 28.08.1834) mögen als Beleg für diese Auffassung gelten.

Diese Sammelleidenschaft erklärt, warum Werke der beschreibenden Zoologie den Schwerpunkt in der Bibliothek des PRINZEN MAX bilden. 478 von 1.411 Werken (= 33,9%), die im Rahmen der Untersuchung der WIEDschen Büchersammlung bibliographisch ermittelt wurden, konnten diesem Sachgebiet zugeordnet werden (SCHMIDT 1985: 49-53). Werke, die die Fauna einzelner Länder oder Tiergattungen verzeichneten, klassifizierten und abbildeten, waren für WIED unentbehrliches Arbeitsmittel für die Pflege seiner Sammlung und Informationsquelle über interessante, aber noch fehlende Sammlungsstücke zugleich. Auch die Bestandsschwerpunkte innerhalb der beschreibenden Zoologie korrespondieren gut mit WIEDs Vorlieben für bestimmte Tiergruppen: Immerhin entfallen 137 Werke auf die Ornithologie. Bücher aus anderen Gebieten der Naturwissenschaften sind in der Bibliothek des

PRINZEN MAX dagegen nur in weitaus geringerer Zahl vertreten. So ist die beschreibende Botanik mit 57 Werken (4 %) unbedeutend; WIEDS Hauptinteresse lag nun einmal auf der Zoologie und nicht auf dem Felde der Botanik.

Allerdings scheint WIED mit zunehmendem Alter Büchern den Vorzug gegenüber naturkundlichen Sammlungsstücken zu geben. Das Museum scheint ihm in vorgerücktem Alter gelegentlich buchstäblich über den Kopf gewachsen zu sein, wenn er etwa im Hinblick auf seine zahlreichen Mitbringsel aus Amerika klagte: "Gerne würde ich mit diesen Thieren gegen Bücher tauschen; denn meine Sammlung kann doch nie für alle Länder vollständig werden, u. ich bin nun zu alt, um alle diese Gegenstände aufstellen zu lassen" (MS Car XV 175, 28.08.1834, 1v), oder mitteilte: "Ich wende auch nicht viel Geld mehr an meine Sammlung. Bekomme ich etwas zum Tausch, so wird es eingeholt, hier und da auch noch etwas Interessantes oder Schönes gekauft, allein viel Geld wende ich nicht mehr an, wohl aber an naturhistorische Werke und Reisebeschreibungen" (MS Car XV 175, 06.04.1843, 2r), und 1846 seine Säugetiersammlung sogar zum Kauf anbot (MS Car XV 175, 01.09.1846). Des öfteren bot er so auch Naturalien gegen Bücher zum Tausche an. Der umgekehrte Fall, daß MAX Bücher weggab, um ausgestopfte Tiere dafür zu bekommen, konnte außer bei Dubletten jedoch nicht belegt werden.

Eine *dritte Bestimmung der WIEDschen Bibliothek ist eng an die eigenen Reisen gebunden*: Wir dürfen WIED im Sinne von HANNO BECK als einen Forschungsreisenden auffassen, bei dem der eigentlichen Reise die allgemeine und spezielle Vorbereitung auf das zu bereisende Zielgebiet unter Ausschöpfung der vorhandenen Literatur voranging (vgl. BECK 1971). Das Vorhaben einer Nordamerikareise hat WIED über einen sehr langen Zeitraum verfolgt. Mehr als ein Jahrzehnt vor seiner Reise an den Missouri schrieb er an SCHINZ: "Mein Augenmerk steht, wenn die Umstände in einigen Jahren mir die Ausführung dieses Planes gestatten, nach Labrador, jedoch dies völlig unter uns", und er erbat zugleich Informationen über die Bestimmung von Höhenpunkten, über die topographische Festlegung der Reiseroute und der zurückgelegten Wegstrecke in einem gänzlich unbekanntem Land (MS Car XV 174, 31.12.1821, 1r-1v). Nach GONDORF (1993: 42) gab es auch zwischen 1825 und 1830 Pläne für eine zweite große Reise, die den Prinzen nach Nordamerika führen sollte. Konkreter wurden solche Reisepläne dann ab 1830, ohne daß gleich schon das Reiseziel oder die spätere Reiseroute festgelegt hätten. In seinem Brief vom 5. Februar 1830 legte WIED seine Vorstellungen zu einer zweiten Reise erstmals ausführlicher gegenüber seinem Schweizer Korrespondenten offen:

"Ich habe mir seit einiger Zeit wieder neue Reisepläne gemacht. Da jetzt meine brasilianischen Beschreibungen vollendet sind, so denke ich wieder an eine größere Reise, und ich hoffe deshalb, daß Sie mir Ihre Ansichten mittheilen werden, welche Gegend Sie für besonders interessant halten. Eine gar zu weite Reise würde ich nicht gerne machen, das nördliche America ginge noch an; allein dieses ist freilich schon sehr bekannt. Ich dachte an das russische Asien, das Caspische Meer! Man würde die Donau hinab reisen, bis ins Schwarze Meer, und in die ostrussische Steppe zu den Kirgisen, was denken Sie dazu? ... Ich habe auch LICHTENSTEIN und andere um ihre Ansichten wegen einer Reise gebeten, vielleicht erfahre ich etwas zweckmäßiges für mich. ... Es würde mich sehr freuen, recht bald ihre Ansichten über einen Reiseplan zu erhalten. Sie haben vielleicht gelesen, daß jetzt Carawanenverbindung zwischen Missouri und Mexico zu Lande ist?" (MS Car XV 174, 05.02.1830, 1r-1v).

Der Brief macht deutlich, daß WIED während der vorangegangenen Jahre die auf Nordamerika bezogene Reiseliteratur intensiv verfolgt haben muß, denn sonst könnte er nicht den Schluß ziehen, daß Nordamerika schon sehr bekannt sei, oder über eine Landverbindung vom Missouri aus nach Mexiko (wohl Texas) informiert sein.

Zur gleichen Zeit befragte WIED auch weitere Korrespondenzpartner wegen einer künftigen Reise, neben dem in den Briefen an Schinz erwähnten Berliner Zoologen und Direktor des dortigen zoologischen Museums HEINRICH LICHTENSTEIN (1780-1857) und dem früh verstorbenen Münchner Zoologieprofessor JOHANN WAGLER (1800-1832) u.a. den Münchner Botanikprofessor CARL FRIEDRICH PHILIPP VON MARTIUS (1794-1868) (GONDORF 1993: 42). Diese haben ihn dann wohl auch von Asien als möglichem Reiseziel abgebracht. WIED konzentrierte sich in der Folgezeit mehr auf das innere Nordamerika, aber auch jetzt gibt es noch unterschiedliche Vorstellungen über die Reiseroute und das eigentliche Zielgebiet, die sicher auch anhand von entsprechender Literatur präzisiert werden mußten:

"Meine Ideen zu einer Reise nach Nord-America haben Prof. WAGLER aus München, dem ich sie mittheilte, sehr entzündet. Er würde gerne mitgehen; allein ich weiß selbst noch nicht, ob etwas aus diesem Plane wird, und dann wird es mir schwer, ihn mitzunehmen, es wird nicht angehen. Im südlichen Nord-America würde man interessante Reptilien antreffen, in der Ornithologie wäre nicht viel zu thun."

Und im gleichen Brief fragte er an: "Kennen Sie eine compendiöse Ornithologie des nördl. Americas? Und eine Reptologie, welche gut ist?" (MS Car XV 174, 02.04.1830, 1v-2r). Zwei Monate später lesen wir:

"Vielleicht würde eine Reise in das innere Nord-America im höchsten Grade kostbar werden? Vielleicht nur zu viel kosten. Ich muß dieses noch mehr erwägen. ... In Nord-America ist ein theures Pflaster, und will man in die inneren Indianer-Länder, so muß man bedeutende Trupps haben, der Sicherheit wegen. LICHTENSTEIN war in obiger Hinsicht ganz Ihrer Ansicht, wegen der caucasischen Länder sagte er ganz dasselbe, und rieth mir vom Missouri nach Californien vorzudringen, eine schwierige Aufgabe!!! Ich für meinen Theil würde die gemäßigten Winter der südl. Provinzen den kalten der Gegend am Missouri vorziehen, jedoch es kommt auf weitere Ueberlegung an." (MS Car XV 174, 26.07.1830, 1v).

Die Reisevorbereitung bezog sich also nicht nur auf die Rezeption bekannter Reisewerke, sondern WIED bemühte sich zugleich, sich in die Zoologie des ins Auge gefaßten Zielgebietes einzuarbeiten, wie die Suche nach einem umfassenden Werk zur Vogel- und Reptilienkunde Nordamerikas belegen.

Weitere Briefe zeigen, daß WIED sich weiter mit dem Vorhaben einer Nordamerikareise beschäftigte, auch wenn sich seine Pläne zunächst konkret nicht verwirklichen ließen. Es scheint, daß er in die unmittelbare Reisevorbereitung erst ab Herbst 1831 eintrat. Die Beschaffung von Büchern, natürlich auch solchen, die auf die Reise mitgenommen werden konnten, spielte nun u.a. eine wichtige Rolle:

"In den südlichen Gegenden besonders Louisiana oder Neu-Mexico hoffe ich interessante Dinge zu finden. Ich habe meine Reisebibliothek ziemlich complet, doch wünsche ich sehr die kleine 8vo Edition des Wilson (amer. ornithology) noch mitnehmen zu können, welche jetzt in Schottland herauskommt. Mit Papier durchschossen wird sie mir ein höchst prakti-

sches Buch seyn. ... Manche interessante Vergleichung über den Menschen, die Thier- und Pflanzenwelt in America wird mir gewiß meine neue Reise verschaffen, besonders freue ich mich die Indianer zu sehen, am Missouri, Mississippi und jenen Strömen werde ich sie hoffentlich aufsuchen können." (MS Car XV 175, 01.03.1832, 1r-1v).

Auch im nächsten Brief kam er noch einmal zurück auf die von ihm dringend gewünschte handliche Kleinausgabe des umfassenden Werkes der *American ornithology or the natural history of the birds of the United States* von ALEXANDER WILSON (WIED besaß bei seinem Tode die neunbändige Erstausgabe, erschienen Philadelphia 1808-1814):

"Kennen Sie noch nicht die in Freussac Bulletin des Sciences naturelles angezeigte 8vo Edition von Wilson American ornithology? Diese würde für mich sehr praktisch seyn; allein ich glaube, daß noch nicht sehr viel davon heraus ist, höchstens zwei Bände." (MS Car XV 175, 22.03.1832, 1v).

Bis zuletzt ergänzte er noch seine Reisebibliothek, wie wir in einem am 25.04.1832 und damit zwei Wochen vor der Abreise nach Rotterdam verfaßten Schreiben an SCHINZ erfahren:

"Vor ein Paar Tagen habe ich Nachricht aus Rotterdam erhalten, daß daselbst ein schönes americanisches Schiff zur Abreise in wenigen Tagen bereit liege, und auf Boston bestimmt sey, mit diesem werde ich wohl reisen. ... Heute wird schon ein großer Theil meiner Bagage vollendet, in ein Paar Tagen hoffe ich zur Reise bereit zu seyn. Noch einige englische Bücher hatte ich bestellt, zweifle aber, daß sie noch zu nächster Zeit kommen" (MS Car XV 175, 25.04.1832, 1r-1v).

Natürlich nutzte PRINZ MAX ZU WIED die Reise selbst auch, um seine Büchersammlung mit interessanten Werken zu ergänzen. Frisch nach Neuwied zurückgekehrt, teilte er SCHINZ gut zwei Jahre später mit: "An americanischen Büchern habe ich eine gute höchst seltene Anzahl mitgebracht, ein Theil ist aber noch nicht angekommen. Ich hoffe indessen, daß sie die Seereise glücklich überstehen werden" (MS Car XV 175, 28.08.1834, 1v). Zu den mitgebrachten Büchern gehörten neben wissenschaftlichen Werken zur Zoologie und Botanik Nordamerikas und älteren Reisewerken auch praktische Schriften wie das *Telegraph vocabulary and Boston harbour signal book* von JOHN R. PARKER, Boston 1832, der *Guide to travellers, visiting the falls of Niagara by a resident of the falls*, o.O. 1830 und der Titel *The western pilot, containing charts of the Ohio-River and of the Mississippi from the mouth of Missouri to the gulf of Mexico* von SAMUEL CUMINGS (erschieden zwischen 1829 und 1834), die bei der Durchführung der Reise von unmittelbarem Nutzen gewesen sein dürften und die später in der Bibliothek aufbewahrt wurden.

Unter allen möglichen Reisezielen galt das besondere Interesse PRINZ MAXIMILIAN WIEDS also stets Amerika, und dabei blieb es auch, als er selbst keine Reisen mehr plante: "Ich muß mich besonders an America halten, denn es kostet zu viel, wenn man alles haben will!", so teilte er z.B. SCHINZ am 25.12.1835 im Hinblick auf mögliche Neuerwerbungen für seine Privatbibliothek mit (MS Car XV 175, 25.12.1835, 1v). So verwundert es nicht, daß der zweite inhaltliche Schwerpunkt der WIEDSchen Bibliothek auf Werken zur Geschichte, zur Geographie und Völkerkunde Amerikas und auf älteren und zeitgenössischen Reiseberichten zu diesem Kontinent liegt. Von 340 Werken, die in die Sachgruppe "Reisen und Entdeckungen" eingeordnet werden können, entfallen 173 Titel (= 51%) auf Amerika einschließlich

der arktischen Gebiete. Afrika ist dagegen nur mit 47 und Asien nur mit 41 Titeln vertreten. Weitere 111 Titel dürfen der Geschichte, der Geographie, der Geologie oder der Völkerkunde Amerikas zugerechnet werden. Zusammen machen diese 284 Werke immerhin weitere 20% des Gesamtbestandes der WIEDSchen Privatbibliothek aus.

Wir haben mit der Verwendung der Bücher für die Vorbereitung und Durchführung der großen Reisen, für die Absicherung der eigenen wissenschaftlichen Publikationen und für die Pflege der umfangreichen naturkundlichen Sammlungen schon die drei wichtigsten Zweckbestimmungen der privaten Bibliothek des PRINZEN MAXIMILIAN ZU WIED kennengelernt. Nun sei noch auf eine vierte, *allgemeinere Funktion dieser Büchersammlung* hingewiesen, die wohl auch erklärt, warum zwar der Schwerpunkt der Bibliothek auf Werken der beschreibenden Zoologie und der Entdeckungsgeschichte, Geographie und Völkerkunde Amerikas lag, etwa 40% der Bücher aber eben nicht in diese Sachgebiete eingeordnet werden können, sondern anderen Fächern zugerechnet werden müssen (vgl. SCHMIDT 1985: 50 u. 53): PRINZ MAX ZU WIED rezipierte durch die Lektüre solcher Bücher allgemein den wissenschaftlichen Fortschritt bei der Entdeckung und Erforschung bislang unbekannter Erdteile und Länder, Tiere und Pflanzen. Auch dieses generelle Interesse dokumentiert sich immer wieder in den Briefen an SCHINZ. Hierzu ein Beispiel:

"Die neueren über die Amphibien herausgekommenen Werke, besonders WAGLERS natürl. System der Amphibien, geben mir Stoff, mich mit dieser Classe wieder etwas zu beschäftigen ... Ohne die Hauptwerke stündlich vor Augen zu haben, ist es nicht möglich, die neueren Schriften mit den unendlich vielen Geschlechtern zu verstehen und zu studieren".

Und:

"Ich besitze jetzt auch DUMONT D'URVILLE's Reise mit der großen Astrolabe, wahrlich ein vortreffliches Werk, in welchem sich wirklich viel für das Studium des Menschen findet. Gewiß ist die Art, wie die Franzosen Ihre letzten Weltreisen publicierten, bis jetzt noch wenig erreicht worden! Eine solche Masse von Ansichten aus allen Welttheilen lassen uns mit der größten Bequemlichkeit in dem Studierzimmer reisen, denn man erhält die richtige Ansicht von den Ländern" (MS Car XV 175, 06.06.1831, 1r u. 1v).

Immer wieder setzte sich WIED mit dem Gelesenen auch wertend auseinander und verglich das, was andere Autoren schrieben, mit seinen eigenen Beobachtungen und Erfahrungen: Durch Vermittlung von SCHINZ hatte WIED 1830 das Buch von JOHANN R. RENGGER, *Naturgeschichte der Säugethiere von Paraguay*, Basel 1830, als Geschenk erhalten. Nach der Lektüre des Buches urteilte er unter Berücksichtigung seiner eigenen Beiträge zur Naturgeschichte Brasiliens:

"Er stimmt in allen Hauptpunten mit mir überein und obgleich er hier und da einige von AZARA aufgestellte und von mir bezweifelte Punkte bekräftigt, z.B. über das unregelmäßige Abwerfen der Hirscharten, und das Vorkommen verwilderter Hunde in Paraguay, so bestreitet er doch nirgends die von mir selbst gemachten Beobachtungen, im Gegentheile er bekräftigt sie. In dem Anhang zu der 2ten Abtheilung des 3ten Bandes meiner Beiträge werde ich einige Punkte aus diesem Werke zur Sprache bringen, d.h. ich werde sie berühren. Was RENGGER vom Jaguar sagt, scheint mir z.Theil etwas übertrieben, ich würde glauben, es sey zum Theil Erzählung der Eingeborenen; allein da Herr RENGGER ähnliche Beispiele aus eigener Erfahrung aufführt, so kann man das Gesagte nur glauben und nichts dagegen einwenden" (MS Car XV 174, 02.04.1830, 1r-1v).

Schließlich sparte er manchmal auch nicht mit Kritik an Entwicklungen in der Naturgeschichte, die ihm mißfielen. So war er bei der Durchsicht der Bücher und Zeitschriften nach seiner Rückkehr aus Nordamerika ganz und gar nicht mit den taxonomischen Einordnungen einverstanden, die von jüngeren Naturforschern vorgeschlagen wurden:

"Ich habe hier eine große Masse von Journalen u. Büchern vorgefunden, durch welche ich mich nun hindurcharbeiten muß. Wenig Freude hat es mir gemacht, in der Zoologie die Abwege zu sehen, auf welche man durch Verfertigung unzähliger neuer Genera oder, wie OKEN sagt, Sippen, gerathen ist. Ein jeder nun den Kopf erhebender junger Naturforscher formt das Ganze wieder um, in dem er selten etwas Besseres an die Stelle setzen kann, man spricht laconisch über alle früheren Bekanntmachungen ab, und urtheilt oft wie der Blinde von der Farbe! Dieses macht mir kein Vergnügen, und verleidet mir die Ornithologie u. Amphibiologie beinahe" (MS Car XV 175, 11.09.1834, 1v).

Und schließlich muß noch eine *fünfte Bestimmung* genannt werden, die die Lektüre von interessanten Büchern für PRINZ MAXIMILIAN ZU WIED hatte: Bücher waren immer auch eine Quelle für *Muße und Entspannung*, eine willkommene Ablenkung von den Alltagsbeschäftigungen und Verpflichtungen, ein probates Mittel gegen Langeweile. Nichts könnte dies besser belegen als die wenigen Sätze, die WIED 1843 schrieb, als er wieder einmal einen Kuraufenthalt im nahegelegenen Bad Ems verbrachte und sich mit Büchern die Zeit vertrieb:

"Ich erhielt gestern ihren Brief, und er gewährte mir in dem langweiligen Bade eine angenehme Unterhaltung, auch beantworte ich ihn sogleich. Das Wetter ist hier schlecht und es sind erst 160 - 170 Badegäste hier, von welchen ich aber nur ein Paar Personen kenne. Eine gute Zahl Bücher nahm ich mit hierher, und so hoffe ich denn die Zeit hinzubringen, und wirkt das Wasser günstig, so kann ich zufrieden seyn".

Und: "Ich habe hier leider keinen Menschen, mit dem ich über Naturgeschichte reden könnte, und dieses würde mir die Zeit weit angenehmer hineilen machen." Im folgenden zählt er dann einige Titel auf, die er zur Lektüre mitgenommen hat (MS Car Xv 175, 05.06.1843, 1r - 1v).

4. Bibliotheks- und wissenschaftshistorische Bedeutung der WIEDSchen Büchersammlung

Bei all den vorgenannten Funktionen fällt auf, daß man PRINZ MAXIMILIAN ZU WIED nicht nachsagen kann, daß er ein Büchnernarr gewesen ist, der die verschiedensten Druckwerke um ihrer selbst willen zusammentrug. Zwar bemerkte er immer wieder einmal, daß ein bestimmtes Werk mit zahlreichen Abbildungen oder "schönen Kupfern" ausgestattet sei. WIED legte also im Hinblick auf seine naturgeschichtlichen Sammlungen und als Vergleichsmaterial für seine eigenen Studien Wert auf besonders farbechte, authentische Abbildungen, jedoch scheint es nicht so zu sein, daß er gezielt besonders kostbare und seltene Ausgaben zusammentrug. Dennoch war die Sammlung schon zu Lebzeiten WIEDS von einem beträchtlichen Wert. Allein der Teilbestand, der nach seinem Tode an die Universitätsbibliothek Bonn verschenkt wurde, wurde in einer zeitgenössischen Quelle auf 4.000 Thaler taxiert; eine Summe, die zu dieser Zeit den Jahresetat der Bonner Bibliothek und anderer preußischer Hochschulbibliotheken für Neuerwerbungen übertraf (SCHMIDT 1985: 96-

97). Heute könnten etliche Werke aus der WIEDSchen Bibliothek auf dem Antiquariatsmarkt Höchstpreise von einigen zehntausend DM und mehr erzielen, wenn sie denn überhaupt zum Verkauf gelangen würden.

Die Kostbarkeit und Qualität dieser von ihrem Umfang her eher kleinen Privatsammlung hängt aus heutiger Sicht natürlich eng mit den spezifischen Sammelinteressen WIEDS zusammen: Unter den naturgeschichtlichen, zoologischen und botanischen Werken befinden sich viele, die zahlreiche Illustrationen enthalten. In einer Zeit, da die Photographie noch nicht erfunden war, war es für einen Naturforscher, der ja nicht alle Objekte selbst besitzen konnte, unumgänglich, über möglichst exakte Abbilder der ihn interessierenden Gegenstände zu verfügen. Zu Lebzeiten WIEDS spielten also Illustrationen in diesen Werken, etwa in Form von handcolorierten Kupferstichtafeln und Lithographien, eine außerordentlich große Rolle. Gleichzeitig hatte der Darstellungsstil damals einen hohen Entwicklungsstand erreicht. Von den Zeichnern wurde größte Detailtreue und eine meßbar genaue Wiedergabe makroskopischer Proportionen verlangt. Zudem werden Tiere nicht mehr nur rein dokumentarisch, sondern unter Berücksichtigung spezifischer Lebensäußerungen dargeboten (vgl. NISSEN 1978: 6). Auch wenn die Texte vieler naturgeschichtlicher Werke des vorigen Jahrhunderts aus wissenschaftlicher Sicht längst überholt sind, so sind diese Bücher doch aufgrund dieser Abbildungen von bleibendem künstlerischem und ästhetischem Wert.

Auch der Wert der zahlreichen Reisewerke darf nicht übersehen werden. WIED sammelte diese Literatur, als die Erforschung der Landesnatur der bis dahin nur oberflächlich und vorläufig erkundeten Kontinente in vollem Gange war. Diese Bücher sind zwar insgesamt weit weniger mit Illustrationen ausgestattet, schildern aber, bei allen inhaltlichen Unzulänglichkeiten, voreiligen Schlußfolgerungen und Fehldeutungen originäre Begegnungen mit fremden Erdteilen. Fremde Völker und Kulturen wurden in einem Entwicklungsstadium beschrieben, das unwiderruflich verloren ist, aber auch die Fauna und Flora der Gebiete befand sich oft in einem naturnahen Zustand, der heute kaum noch anzutreffen ist. Reisewerke dieser Zeit sind folglich immer noch unentbehrliche Quellen für die Erforschung historischer, natur- und volkskundlicher sowie geographischer Gegebenheiten.

5. **Schlußbemerkung**

Die 1995 im Landschaftsmuseum Westerwald gezeigte Ausstellung PRINZ MAX ZU WIED apostrophiert diesen als "Jäger, Forscher und Reisenden". Unbedingt sollte man das Wort "Sammler" noch hinzufügen. Als leidenschaftlicher Jäger brauchte WIED kaum Bücher, aber für die anderen Säulen seines unermüdlichen Schaffens waren diese unentbehrlich. In ihrem Gesamtbestand ist die so entstandene Privatbibliothek zu einem Teil und Spiegelbild der Persönlichkeit des Prinzen geworden.

6. **Zusammenfassung**

PRINZ MAXIMILIAN ZU WIED hinterließ bei seinem Tode 1867 eine Büchersammlung, die rund 1.500 Werke mit über 3.200 Bänden aufwies. Im Mittelpunkt der Sammlung standen Reisewerke, insbesondere zu Amerika, und Werke der beschreibenden Zoologie. In dieser Privatbibliothek spiegeln sich die persönlichen Interessen und Vorlieben des Sammlers wi-

der: Die durch Kauf und im Tausch erworbenen Bestände waren Arbeits- und Hilfsmittel für WIEDS wissenschaftliche Veröffentlichungen, wurden als Fachliteratur für die umfangreiche naturkundliche Sammlung genutzt, dienten der Vorbereitung und der Durchführung der eigenen Forschungsreisen und befriedigten das Interesse ihres Besitzers an der Rezeption des wissenschaftlichen Fortschritts bei der Entdeckung und Erforschung bislang unbekannter Länder und Erdteile, Tiere und Pflanzen. Die kleine, aber kostbare und qualitätsvolle Bibliothek gelangte zu einem Großteil als Schenkung in die Universitäts- und Landesbibliothek Bonn. Daneben befinden sich heute Teilbestände in der Brasilien-Sammlung der Robert Bosch GmbH in Stuttgart und im Joslyn Art Museum in Omaha, Nebraska.

7. Literatur

- BAEDEKER, K. (1862): Die Rheinlande von der Schweizer bis zur Holländischen Grenze. Handbuch für Reisende.- Coblenz.
- BECK, H. (1971): Große Reisende. Entdecker und Erforscher unserer Welt.- München.
- BRASILIEN-BIBLIOTHEK (1986) der Robert Bosch GmbH. Bd. 1. Katalog. Abgeschlossen zum Jahresende 1983. Bearb. von SUSANNE KOPPEL. Mit einer Einl. v. Prof. Dr. HANNO BECK. XXI.- 551 S., Stuttgart.
- BRASILIEN-BIBLIOTHEK (1991) der Robert Bosch GmbH. Bd. 2 Katalog. Nachlaß des Prinzen Maximilian zu Wied. Teil 2: Briefwechsel und Zeichnungen zu naturhistorischen Werken. Bearb. von BIRGIT KIRSCHSTEIN-GAMBER, SUSANNE KOPPEL und RENATE LÖSCHNER. Mit einer Einf. v. DOROTHEA KUHN.- 366 S., Stuttgart.
- CASSINO, C. (1851): Die Stadt Neuwied chorographisch beschrieben in bezug auf die nächste Umgebung derselben nebst einer kurzen geschichtlichen Uebersicht ihrer Lokal-Ereignisse und der Dynastie des Wiedischen Fürstenhauses bei Benutzung der sichersten Angaben vieler Autoritäten.- Neuwied.
- ERMAN, W. (1919): Geschichte der Bonner Universitätsbibliothek 1818-1901.- Halle.
- GONDORF, B. (1993): Die Expedition von Maximilian Prinz zu Wied und Karl Bodmer in das innere Nordamerika.- Prärie- und Plainsindianer. Katalog zur Ausstellung des Landesmuseums Koblenz aus Anlaß des Rheinland-Pfalz-Tages 1993 in Neuwied. Mainz: 37-60.
- NISSEN, C. (1978): Die zoologischen Buchillustrationen. Ihre Bibliographie und Geschichte.- Bd. 1 u. 2.- Stuttgart.
- RAABE, P. (1988): Gelehrtenbibliotheken im Zeitalter der Aufklärung.- ARNOLD, W. & P. VODOSEK (Hrsg.): Bibliotheken und Aufklärung.- Wiesbaden (= Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens 14): 103-122.
- SCHMIDT: (1985): Die Büchersammlung des Prinzen Maximilian zu Wied. Entstehung, Bestandsaufnahme und Schicksal einer naturwissenschaftlichen Privatbibliothek des 19. Jahrhunderts.- 155 S., Bonn (= Bonner Beiträge zur Bibliotheks- und Bücherkunde 30).

Unveröffentlichte Quellen:

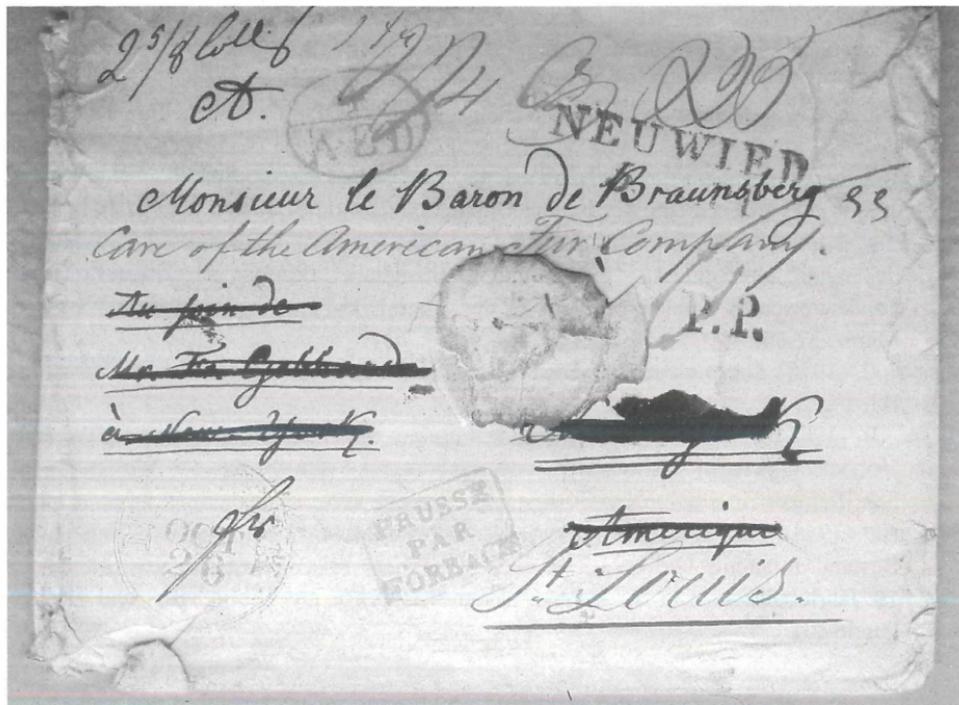
Zentralbibliothek Zürich, Autographensammlung:

MS Car XV 174 WIED, MAX PRINZ ZU (1782-1867) (Naturforscher und Ethnograph) an HEINRICH RUDOLF SCHINZ. Neuwied 1809-1830
143 Briefe und 5 Beilagen.

MS Car XV 175 WIED, MAX PRINZ ZU (1782-1867) (Naturforscher und Ethnograph) an HEINRICH RUDOLF SCHINZ. Neuwied 1831-1860
282 Briefe und 4 Beilagen.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. SIEGFRIED SCHMIDT
Gerastr. 41
D-53125 Bonn



Briefpost an den "Baron v. Braunsberg" in Nordamerika. Diesen Namen trug PRINZ MAXIMILIAN während seiner Reisen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Siegfried

Artikel/Article: [Die Privatbibliothek des PRINZEN MAXIMILIAN ZU WIED - ein Spiegelbild seiner Persönlichkeit und Interessen 99-112](#)